

6. Zur Methode und zum Literaturaufweis in der Religionswissenschaft

Zur Methodik bringt P. W. Schmidt als einer der Berufensten einen Beitrag mit seiner Schrift: „Ein Versuch zur Rettung des Evolutionismus“ (Separatdruck aus „Internationales Archiv für Ethnographie, Bd. XXIX, 1928), die eine kritische Auseinandersetzung mit J. J. Fahrenforts Werk: „Het hoogste Wezen der Primitieven — Studie voor het oermonotheïsme bij enkele der laagste Volken (Groningen, den Haag 1927) enthält. Hier wird, wie Schmidt nachweist, unter ungenügender Literatur- und Sachkenntnis der Versuch unternommen, die Tatsächlichkeit monotheistischen Gottesglaubens bei primitiven Völkern zu bestreiten, um so die Evolutionstheorie neu zu festigen. Es wird Schmidt nicht schwer, in seiner Gegenäußerung gegenüber den Aufstellungen F.s die kulturgeschichtliche Methode mit ihren Ergebnissen zu behaupten. — Eine bedeutende Erleichterung beim Studium der Religionen wie besonders auch bei religionswissenschaftlichen Seminarübungen bietet das Religionsgeschichtliche Lesebuch, das A. Bertholet in Verbindung mit Fachgelehrten in 2. erweiterter Auflage (bei Mohr in Tübingen) in Einzelheften herausgibt. Texte zum Vedismus und Brahmanismus legt K. F. Geldner vor. Unter genauer Quellenangabe werden besonders markante Stellen aus der Götter- und Naturlehre, aus Glaube, Moral und Kultus und aus der weitschichtigen theologischen Spekulation angeführt. Der ältere Buddhismus kommt in einem eigenen Heft durch M. Winternitz zu Wort. In gleicher Anlage wie das vorgenannte Heft finden wir hier die wichtigsten Originaltexte zur Person und zum Wesen Buddhas, zu seiner Gemeinde, zu seiner Lehre sowie zur großen Reform unter König Aōoka. — Ein weiteres wertvolles literarisches Hilfsmittel für religionswissenschaftliches Arbeiten stellen die Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes dar, das in bester Übersicht Bücher, Abhandlungen, Aufsätze, Besprechungen usw. anzeigt, die auf die Religionsforschung im allgemeinen und auf die einzelnen Zweige derselben sowohl nach der sachlichen wie methodischen Seite Bezug haben — ein Material, das sonst nur mühsamst zu haben ist. — In ähnlicher Weise ist unentbehrlich das Nachschlagewerk „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ (Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Mohr, Tübingen), dessen 2. völlig neu bearbeitete Auflage nunmehr bis zum Stichworte Plastik I bereits erschienen ist, weil der religionswissenschaftlichen Betrachtung ein breiter Raum gewährt ist. — In ähnlicher Weise wird das Lexikon für Theologie und Kirche, das in Lieferungen bei Herder zu erscheinen begonnen hat, den religionswissenschaftlichen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen suchen. Seit Ende des Jahres liegt der erste der vorgesehenen zehn Bände vor.

Besprechungen

Schmidlin, DDr. Joseph, *Das gegenwärtige Heidenapostolat im Fernen Osten*. I. Halbband: Ostasien (Japan und China) (Missionswissenschaftliche Abhandlungen, hrg. von J. Schmidlin, Heft 13). Aschen-dorff, Münster i. W. 1929. 192 SS. Geh. 8.— RM.

Man darf wohl ruhig sagen, daß die Missionsvergangenheit relativ besser erforscht wird und bekannt ist als die gegenwärtige Missionslage. Und doch ist die wissenschaftliche Erforschung und Erkenntnis der letzteren von großer Bedeutung. Man wird es darum begrüßen, daß uns der Altmeister der Missionswissenschaft eine neue Missionskunde schenkt, zumal sich diese auf das wichtigste Missionsgebiet, nämlich auf den fernen Osten bezieht. Nun werden allerdings gewisse Kreise dieser wie anderen analogen Darstellungen a priori mit einer bestimmten Besorgnis gegenüberstehen. Schließlich sind wir hier im Westen doch weit von Ostasien entfernt. Aber man kann diese Gefahr

durch genaues Studium der Quellen, durch Reisen und durch Zusammenarbeiten mit den Missionaren bannen. Ernster sind zwei andere Bedenken. Zum ersten fließt heute alles im Osten. Was gestern noch galt, ist heute schon nicht mehr wahr. Zum zweiten ist das Leben in Fernasien so vielgestaltig, daß man es kaum noch überblicken kann. Der Autor unseres Buches hat aber nun ein so reiches Quellenmaterial verarbeitet und eine so umfangreiche Literatur durchgesehen, daß man ihm mit Vertrauen folgen darf. Dazu kommt noch, daß er den fernen Osten selber bereist hat.

Der erste Halbband des vorliegenden Werkes, dem zwei Karten beigefügt sind, behandelt zunächst die Mission in Japan, Korea und China. Der eigentlichen Darstellung ist jeweils ein Abschnitt über das Milieu und Objekt der Mission vorausgeschickt. Es bedeutet dies ohne Zweifel einen großen Fortschritt gegenüber den missionskundlichen Werken, die diese Dinge gar nicht oder nur stiefmütterlich behandeln.

Es ist klar, daß hier bei dem Umfang des Gegenstandes manche Fehler unterlaufen mußten. Sie alle anzuführen, geht nicht an. Auf einige wenige möchten wir aber mit Rücksicht auf eine etwaige Neuauflage hinweisen. Daß Japan von der Natur reich gesegnet ist (S. 7), kann man doch nicht so schlechthin bedeuten. Vgl. die Armut an Bodenschätzen und die kleine Fläche des kultivierbaren Bodens. Das letzte Erdbeben war nicht 1923 (S. 8). Rikschas sind in den Städten Japans nicht mehr sehr zahlreich (8). Gewisse Fehler (9) darf man doch wohl nicht allgemein dem japanischen Volk zuschreiben. Verallgemeinerungen sind gefährlich. Die Äußerungen über die Undankbarkeit der Japaner Deutschland gegenüber (9) finde ich nicht sehr glücklich. Man kann nicht schlechthin sagen, daß die japanische Malerei die Perspektive nicht kennt (10). In Japan war im Gegensatz zu China immer der Kriegerstand der geachtetste (11). Der Kaiser wird wohl in Japan kaum noch wirklich angebetet (12 f.). Von einem schrankenlosen Aufstieg Japans nach dem Kriege kann angesichts der häufigen schweren Krisen keine Rede sein, ebensowenig von einer Auslieferung Chinas an Japan (14). Wir dürften auch kaum einen genügenden Grund dafür haben, von einem notorischen Bankrott Japans zu reden (15). Martin hat gezeigt, daß der Kaiser nicht als Hoherpriester fungiert (18). Der autochthone Charakter des Shintō wird von angesehenen Gelehrten bezweifelt (18). Wer der Auffassung ist, daß der Shintoismus ein Nebenprodukt des Buddhismus darstellt, wird manche Äußerungen des Verfassers über das Verhältnis beider Religionen nicht teilen. Die Verschmelzung des Shintō mit dem Butsu-dō wird auch von denen, welche den Shintō für die altnationale Religion Japans halten, nicht bloß dem Kōbō Daishi zugeschrieben (20). Das Händeklatschen vor dem Beten bedeutet wohl eher eine Begrüßung der Gottheit (26).

Die kurze Skizze der Geschichte Koreas ist nicht ganz korrekt. Der Konfuzianismus ist wohl vor dem Buddhismus eingeführt worden. Die buddhistische Religion hat gegenwärtig in Korea durchaus keine glänzende und herrschende Stellung (31). Vgl. meinen Aufsatz: „Das religiöse Chaos in Korea“ in der Ostasiatischen Rundschau, 1929.

Die Behauptung, daß China „im Grunde das religiös toleranteste Land der Welt“ sei, wird wohl nicht allgemein geteilt werden (95). Desgleichen die Behauptung, daß Laotse Verfasser des Taoteking ist. Was das statistische Material betrifft, so wären wohl manchmal ohne allzugroße Schwierigkeit neuere Angaben erhältlich gewesen. S. 20 wird z. B. die Zahl der Buddhisten von 1909 (28 Mill.) angeben. Buddhisten zählen aber jetzt in Wirklichkeit 46 Mill.

Auf die Schilderung des allgemeinen geographischen, ethnologischen und religiösen Rahmens läßt der Verfasser jeweils einen kurzen Überblick über die Missionsgeschichte des betreffenden Landes folgen. Diese Skizzen sind ganz ausgezeichnet.

Was den Kern des Buches, die Darstellung der gegenwärtigen Missionslage angeht, so enthält derselbe eine Unmenge von Zahlen, Nachrichten, Urteilen, Problemen usw. Die Menge des Materials, das der Autor verarbeitet hat, ist geradezu staunenswert. Über die Frage freilich,

ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, weniger ins Detail zu gehen und statt dessen mehr das Wesentliche herauszuarbeiten, kann man verschiedener Meinung sein. Wer aber genau über die Lage in der Mission informiert und Einzelheiten über die einzelnen Gebiete wissen will, wird auf seine Rechnung kommen. Fast alle Sätze sind mit Quellenangaben belegt.

Auch hier sind allerdings einige Fehler unterlaufen. S. 42 ist die Diözese Fukuoka vergessen, in der Statistik S. 43 das Vikariat Wonsan und die Präfektur der Maryknoller, S. 44 die Kongregation der Kinder des göttlichen Herzens. Die Trappisten arbeiten schon längst nicht mehr an der Bekehrung der Ainu (48). Die Kongsos darf man kaum als Missionen bezeichnen (69). Die Abtei heißt St. Benedikt (73). Manche Stationsnamen sind falsch geschrieben. Daß die Japanermision in Brasilien besondere Aus-sichten hat, scheint nach den neuesten Nachrichten fraglich (63).

Einige Äußerungen (S. 130 Anm. 57, S. 137 Anm. 96) könnten verletzen und wären daher im Interesse des Buches besser weggeblieben.

Eine richtige Beurteilung der Lage der katholischen Mission setzt die Kenntnis der evangelischen Mission voraus. Darum gibt der Verfasser mit Recht auch einen kurzen Überblick über die protestantische Mission in Ostasien.

In dankenswerter Weise ist den einzelnen Abschnitten ein reiches Literaturverzeichnis beigegeben. Wir vermissen aber einen Hinweis auf den zweiten Band des Werkes von Martin (29) sowie Devarannes Werk über den Konfuzianismus (Leipzig 1929).

Alles in allem sind wir dem Verfasser für sein Werk dankbar. Wer immer sich über die Ostasienmission orientieren will, der Politiker, Historiker, Religionsgeschichtler, Missionar und Missionsfreund, wird das Buch mit großem Nutzen lesen.

Dr. P. Thomas O h m O. S. B.

Ohm, Thomas, O. S. B., Kulturen, Religionen und Missionen in Japan, Salzburger Abhandlungen und Texte veröffentlicht vom katholischen Universitätsverein, Bd. III, 216 SS., 8. Filser, Augsburg 1929.

P. Ohm, gegenwärtig Dozent an der Salzburger Universität zugleich für Missionswissenschaft, wollte in diesem Werk die Eindrücke und Ergebnisse seiner ostasiatischen Missionsstudienreise für das Reich der aufgehenden Sonne niederlegen, vor allem aber eine missionskundliche Studie oder eine kathol. Missionskunde von Japan schreiben, wie er im Vorwort erklärt, berührt sich somit darin aufs engste mit meiner eben erschienenen Abhandlung über das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten. Indes beruht der Kern, die Schilderung der jetzigen Kultur-, Religions- und Missionsverhältnisse nicht so sehr auf eigenen Beobachtungen oder Studien, als mündlichem oder schriftlichen Meinungs-austausch mit langjährigen Kennern Japans oder Japanern, auch Missionaren, die Vf. sorgfältig ausgefragt hat. In dieser psychologischen Erfassung und Durchdringung des Gegenstandes und der damit gegebenen Probleme liegt der große und tiefe Wert dieser Studie, weniger in der statistisch genauen Darstellung des Stands der Japanmission oder ihrer Umgebung. Sie hat aber auch weiter ausgeholt auf Land und Leute, politische und wirtschaftliche Lage, soziale und sittliche Zustände, das geistige Leben und auch die nichtchristlichen Religionen wie akatholischen Konfessionen, in erster Linie freilich, um damit die japanische Missionskonstellation zu erklären. So behandelt der 1. Teil Japan und seine Bewohner (somatische und psychische Beschaffenheit); der 2. die allgemeinen Kulturverhältnisse (sino-japanische und westliche Kultur in ihrem Ringen und den Wechselbeziehungen mit Religion = Mission); der 3. die äußere Lebenshaltung und wirtschaftliche Lage (wieder in ihren Beziehungen zu Moral, Religion und Mission); der 4. Staat und Politik (nach innen und außen wie im Verhältnis zur Religion und Mission); der 5. das sittliche und soziale Leben (Persönlichkeit, Familie, Frau, Kind, Sippe, Fürsorge, Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit und Treue sowie geschlechtliche Sittlichkeit, dazu die Individualethik); der 6. die geistige und intellektuelle Verfassung (Begabung, Denkart, Bildung, Philosophie, Schul-